



**„Ein wunderbarer  
Aufbewahrungsort“**  
Seite 2



**Von Liebe und  
Partnersuche**  
Seite 3



**„Danke für Ihre  
Betreuung!“**  
Seite 8



**Poesie aus dem  
Schreibabteil**  
Seite 9



*Als „Die Erfüllung eines Jugendwunsches“ bezeichnet Friedrich G. im Jahre 1909 seine Eifelreise. Das Reisetagebuch enthält – neben der Beschreibung der Wanderung – zahlreiche Feder- und Bleistiftzeichnungen.  
(Signatur 3891)*

## Liebe Freundinnen und Freunde des DTA!

Er ist mittlerweile schon zur 1000-fach verschickten Tradition geworden: der Neuigkeitenbrief des DTA. Auch in diesem Jahr möchten wir Sie mit vier Ausgaben auf dem Laufenden halten und Ihnen Wissenswertes und Außergewöhnliches aus dem Innenleben des Deutschen Tagebucharchivs berichten.

Wir freuen uns, dass Sie als Leserinnen und Leser sowie als Förderer und Sponsoren an unserer Seite bleiben. Auch 2017 wollen wir uns durch neue Ideen weiterentwickeln und hoffen, dafür weiterhin auf Ihre persönliche und finanzielle Unterstützung zählen zu können.

Mit freundlichen Grüßen aus der Stadt der Tagebücher  
im Namen des ganzen DTA-Teams

Marlene Kayen, Gerhard Seitz  
und Jutta Jäger-Schenk

## Spotlight

## „Ein wunderbarer Aufbewahrungsort!“

### Nachfahren von Karl Judas aus den USA besuchen das Tagebucharchiv

„Die furchtbaren Schicksalsschläge, die uns Juden in Deutschland ereilten, habe ich bisher unaufgezeichnet vorüberstreichen lassen. Unvermindert sind sie jedoch in meinem Gedächtnis haften geblieben. Ich weiß nicht, was im `Buche des Lebens´ für mich noch vorgezeichnet ist; ob ich durch neue schlimmere Schrecken [hindurch muss], oder im Laufe der Zeit, nicht Einzelheiten aus dem Gedächtnis verlieren werde“, schreibt der 14-jährige Jude Karl Judas (später nannte er sich Carl Jaburg) aus Ihringen 1941 in sein Tagebuch.

Seine Nachkommen überbrachten dem DTA im März Lebenszeugnisse des 1926 am Kaiserstuhl geborenen und 2013 in New York verstorbenen Autors. Der bedeutsame Besuch bestand aus Jaburgs Tochter Lauren Lese aus New York, seiner Nichte Deborah Towe aus Florida und seinem Neffen David Matz aus Kalifornien. Dabei waren auch Patricia Gill, die Enkelin Adolf Gills, der der Familie Judas neben einem weiteren Freund, Fritz Schaffner, 1941 die rettende Flucht vor der nationalsozialistischen Verfolgung ermöglicht hatte. Begleitet wurde die Gruppe von Nika Schneider, einer freien Texterin aus Freiburg sowie von Monika Rappenecker, ehemalige Studienleiterin der Katholischen Akademie Freiburg, die im letzten Jahr die Ausstellung „Nazi-Terror gegen Jugendliche“ in Freiburg konzipiert hatte. Die Kopie des Tagebuchs von Carl Jaburg befindet sich seit 2015 im Bestand des Deutschen Tagebucharchivs. Schüler der Lessing-Realschule hatten diese dem DTA übergeben und im Zusammenhang mit der damaligen Übergabe [einen Film auf Youtube](#) gestellt. Lauren Lese brachte nun das Originaltagebuch mit ins Archiv, sodass hier ein Farbscan angefertigt werden konnte. Sie schrieb ins DTA-Gästebuch: „A lovely, informative visit, thank you so much. Very happy that my father’s writings are here and so well cared for and respected.“



*Betrachten gemeinsam das Tagebuch von Karl Judas aus dem Jahr 1941 (v.li.): Patricia Gill, Monika Rappenecker, Jutta Jäger-Schenk (DTA, hinten), Marlene Kayen (Vorsitzende des DTA), David Matz, Lauren Lese, Nika Schneider und Deborah Towe.*

Jutta Jäger-Schenk

## Spotlight

## „Von der Brautschau zum Speed-Dating“

### Lesung aus Tagebüchern und anderen Zeitzeugnissen rund um die Liebe und die Partnersuche

„Ich habe geirrt, ich bin wieder allein. Und mein Herz sehnt sich so sehr nach Liebe. Warum führt mich der Weg immer nur am Glück vorbei?“, schreibt die 28-jährige Marga 1933 in ihr Tagebuch. Aus ihrem und aus anderen Tagebüchern aus dem Bestand des Deutschen Tagebucharchivs zitiert die Kulturwissenschaftlerin und Dozentin der Ludwigs-Maximilians-Universität München Annegret Braun in ihrem Buch **„Mr. Right und Lady Perfect – Von alten Jungfern, neuen Singles und der großen Liebe“**, das im März 2017 neu erschienen ist. Für dieses Buch hat die Autorin mehrmals im Bestand des DTA recherchiert. „Das DTA hält tolle Quellen bereit, ich werde wiederkommen“, kündigte sie bei ihrem letzten Recherchebesuch vor wenigen Tagen im Alten Rathaus von Emmendingen an.



Am 28. März las Annegret Braun im Bürgersaal des Alten Rathauses vor rund 60 Zuhörern. Auf humorvolle Weise und mit vielen lebendigen Beispielen aus dem Leben von Tagebuchschreibern, historischen Persönlichkeiten, Heiratsannoncen oder Datingbörsen beschäftigte sich die Autorin mit Themen wie Partnersuche vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart, Liebesheirat versus arrangierter Ehe, Singledasein, Ehe und gelingender Partner-

schaft. Die Suche nach dem Lebensglück eines jeden Menschen stand dabei im Mittelpunkt ihrer Betrachtungen. Im Anschluss entspann sich ein lebhaftes Gespräch zwischen Autorin und Publikum.

Weitere Infos zum Buch von Annegret Braun sind [auf der DTA-Website zu finden](#).

DTA-Vorsitzende Marlene Kayen (rechts) begrüßte die Gäste, die wissenschaftliche DTA-Mitarbeiterin Jutta Jäger-Schenk (Mitte) führte in die Lesung ein und stellte die Buchautorin vor.



Jutta Jäger-Schenk

## Rückblick

## Die Passion fürs Autobiografische



„Das Tagebuch und die Passion fürs Autobiografische“ lautete der Titel des Vortrags, den die beiden DTA-Vertreterinnen Marlene Kayen und Johanna Hilbrandt Mitte Dezember in der Berliner URANIA hielten. Diese Kultur- und Bildungseinrichtung ermöglicht seit vielen Jahren einem interessierten Laienpublikum Zugang zu den verschiedensten aktuellen Forschungsgebieten. Der Vortrag beinhaltete die Entstehung und Arbeitsweise des beinahe zwei Jahrzehnte existierenden Archivs.

Den Schwerpunkt bildete die Präsentation ausgewählter Tagebücher aus drei Jahrhunderten aus einem Bestand von 18.000 Dokumenten. Dabei stieß die Vorstellung eines Koffers mit den Zeitzeugnissen von Marga Berndt auf besonderes Interesse. *„Sie war in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine bekannte Berliner Balletttänzerin. U.a. zählen zwei Tagebücher der 1911 geborenen Autorin aus den Jahren 1926 und 1929, in denen sie ihr Leben beschreibt, zum „Kofferbestand“. Marga war zu ihrer Zeit ein Publikumsliebling und die Berliner Zeitschrift „Der Stern“ widmete ihr 1938 eine Titelseite“*, betonte Marlene Kayen.



### Für Mitglieder und Freunde

## Jahreshauptversammlung am 25. April

Alle Mitglieder und interessierte Freunde des Deutschen Tagebucharchiv e.V. sind herzlich zur JHV am Dienstag, 25. April, 19 Uhr in den Bürgersaal des Alten Rathauses eingeladen. Das Wichtigste der vergangenen Monate und die Aussichten auf das kommende Jahr erfahren Sie durch die Berichte des Vorstands und der Arbeitsgruppen. Lohnenswert ist auch in diesem Jahr wieder die Präsentation der neuen Jahrgangsbroschüre „Lebensspuren 2016“ mit außergewöhnlichen Lesebeispielen.

Darüber hinaus halten wir Sie immer auf unserer Website [tagebucharchiv.de](http://tagebucharchiv.de) auf dem Laufenden.

## Blickfang

## Neue Ansichten in der Bahnhofsvitrine



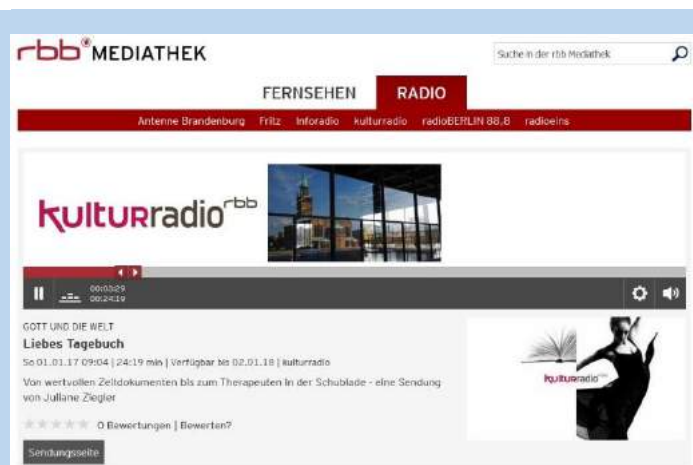
In regelmäßigen Abständen verleiht DTA-Mitarbeiterin Christel Olejar den Schauvitrienen im Emmendinger Bahnhof ein neues Aussehen. In diesen Tagen legte sie wieder Hand an – und sorgt damit für neue, farbenprächtige Blickfänge neben den Schließfächern.

## In den Medien

## Liebes Tagebuch!

Die 25-minütige Sendung von Juliane Ziegler mit dem Untertitel „Von wertvollen Zeitdokumenten bis zum Therapeuten in der Schublade“ wurde vor wenigen Wochen vom Rundfunk Berlin-Brandenburg übertragen.

Sie kann in der [Mediathek des Senders](#) nachgehört werden.



*„Mein Vater und auch meine Mutter sprachen mit uns Kindern nie über die Zeit von 1939 bis 1945. Sie hüteten die Familientruhe mit allen Dokumenten und Ehrenzeichen wie ein Geheimnis. Ich habe das Tagebuch nicht komplett gelesen, da ich ein zweites Gesicht meiner Eltern zu finden glaubte. Das wollte ich nicht, und verbrennen konnte ich es auch nicht.“*

Motivation zur Tagebuch-Übergabe von Wolfgang H. (Sig. 3939)

---

### Gäste im Tagebucharchiv

---

## „Sooo spannend, ernst, aber auch heiter ...!“



„Sooo spannend, ernst, aber auch ein wenig heiter“, kommentierte kürzlich eine der 30 ehemaligen Lehrerinnen und Lehrer der Freiburger Staudinger-Gesamtschule die zweistündige Führung im Deutschen Tagebucharchiv und seinem Museum. Mit vielen Fotos illustrierte Marlene Kayen (oben, links) ihren Vortrag zur Geschichte und den Aktivitäten des DTA.



Winzige Tagebücher von 3 x 4 cm und viele weitere Originale präsentierte der stellvertretende Vorsitzende, Friedrich Kupsch (rechts). Er bereitete mit einer Fülle von spannenden Episoden „hinter den Tagebüchern“ den Zuhörern ein großes Hörvergnügen.

## „Die Ära der Familiengeheimnisse“

Florian Huber, Journalist, Filmemacher und Historiker, hat bereits zum zweiten Mal (nach „Kind, versprich mir, dass du dich erschießt“ von 2014) für eine Buchpublikation im Deutschen Tagebucharchiv recherchiert und etliche Auszüge aus Tagebüchern und Erinnerungen darin einfließen lassen. Im März 2017 erschien **„Hinter den Türen warten die Gespenster. Das deutsche Familiendrama der Nachkriegszeit“** im Berlin Verlag. Darin setzt sich Florian Huber mit der Familie in den späten vierziger und den fünfziger Jahren in Deutschland mit ihren Verkrustungen und Traumata aus den Jahren des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs auseinander.



Schweigen und Verdrängung hinter den Fassaden charakterisierten diese Zeit des Wirtschaftsaufschwungs.

In den Kapitelaufteilungen geht er der „Welt der Frauen“, der „Welt der Männer“, der „Welt der Kinder“ und dem „Gespenst namens Jugend“ auf den Grund und stellt die Widersprüche und Brüche dar. *„Es gibt viele Gründe, die Fünfziger Jahre zu hassen, es gibt aber auch viele Gründe, sie zu lieben“*, schreibt er in seinem Vorwort und macht damit sehr neugierig auf die Lektüre. Ein großer Schatz sind die sieben authentischen Tagebuchquellen, die Florian Huber im DTA aufgespürt hat und die er ausgiebig zitiert. Mit manchen Nachkommen hat der Verfasser auch selbst Kontakt aufgenommen und sie interviewt. Dabei ist er auf spannende Lebensgeschichten und bisher Verdecktes gestoßen und er schreibt dazu: *„Es war die Ära der Familiengeheimnisse. Sie gaben dieser Zeit ihre Abgründe, die zu verdecken man bestrebt war. Die Welt hinter den Haustüren war nicht jener Ruhepol,*

*von dem alle in Deutschland, von Heimkehrer und Hausfrau bis zum Familienminister träumten, (...) Hinter den Toren oder Türen saßen Männer mit namenlosen Erinnerungen, Frauen, die sich verleugneten, und Kinder, die dem Treiben der Erwachsenen zusahen, sich zu Komplizen machten oder dagegen aufbegehrten.“*

*„Früher kannte ich das sogenannte `Generationenproblem´ nur aus Büchern, vom Hörensagen. Jetzt komme ich selbst damit in Berührung. Manchmal scheint es unüberwindlich“,* notiert Brigitte Schubert 1956 in ihr Tagebuch. (Sig. 2338, 4)

Jutta Jäger-Schenk



## „Danke für die intensive Betreuung ...



... und für das Ermöglichen eines erfolgreichen Besuchs.“ Dies schreibt die wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Zeitgeschichte und Geschichtsdidaktik der Universität Erfurt, Karen Bähr, in ihrer Dankesmail in Folge ihres zehntägigen Recherchebesuchs im Februar. Der Titel ihrer Dissertation lautet **„Zusammenbruch und Neuanfang – Heimkehr in Deutschland und Österreich 1918-1938“**.

Große Mengen an Lebenszeugnissen von Soldaten und anderen Kriegsteilnehmern zum Ende des Ersten Weltkriegs hatte sie vorab

in ihrer Onlinerecherche ausfindig gemacht. Sie war auf der Suche nach der Schilderung der Rückkehr in ein ziviles Leben am Ende des Ersten Weltkriegs. Ihren Schwerpunkt umriss sie folgendermaßen: *„Beim Besuch des Tagebucharchivs bin ich zum Einen auf der Suche nach den Erwartungen der Soldaten an ihre Heimkehr. Zum anderen erhoffe ich mir auch Tagebücher und Briefe, die über den Waffenstillstand hinausgehen, auch von Ehepartnern, Familienangehörigen usw., die über Erfahrungen, die Heimkehrer und Aufnahmegesellschaft bei der Rückkehr machten, Auskunft geben können.“* Mit einer großen Zahl von fotografierten Tagebuchseiten reiste sie rundum zufrieden wieder ab.

Jutta Jäger-Schenk

## Schöne Geste

### Spenden statt Geschenke

Bereits zum zweiten Mal nahm die langjährige DTA-Mitarbeiterin Christa van Husen einen runden Geburtstag zum Anlass, ihre Gäste um Spenden für das DTA statt persönlicher Geschenke zu bitten. Und erneut summierten sich die Zuwendungen auf mehrere hundert Euro. *„Ab einem bestimmten Alter fällt es leicht, auf Geschenke zu verzichten. Man hat ja schon alles, was einem lieb und wert ist. Außerdem freut es mich für das DTA, das auf jede Spende angewiesen ist“*, betonte Christa van Husen. Allwöchentlich bringt Sie sich bei Führungen, als Lesegruppen-Leiterin, im ZEITREISE-Team und für die „Lebensspuren“-Jahgangsbroschüren vorbildlich ein. *„Wesentliche Motivation für die Mitarbeit im DTA ist für mich, dass die Stimmen des Volkes als wissenschaftliche Quellen entdeckt werden können und Beachtung finden.“*





## Entdeckungen

# „Die Sonne leuchtet über dieses weiße Land“

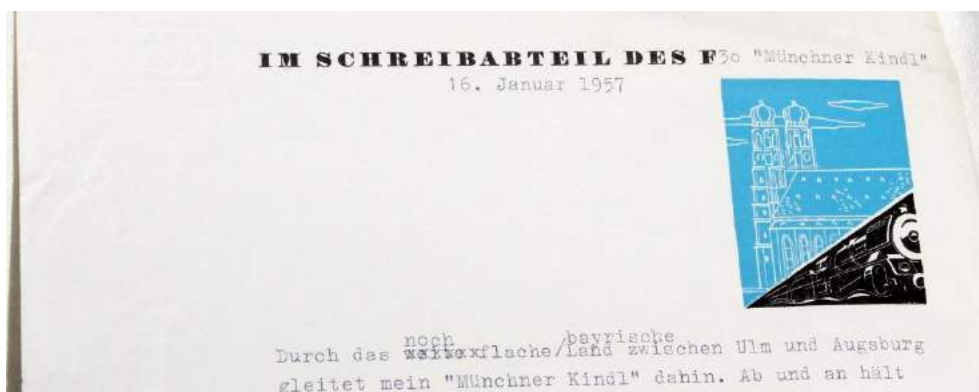


Doris Kraus (1931-2007) hinterlässt insgesamt 59 Tagebuchhefte aus den Jahren 1944 bis 1979. Da sie sich nicht für einen ihrer vielen Bewerber entscheiden kann, bleibt sie ihr Leben lang unverheiratet. Sie arbeitet eine Zeitlang als Zugsekretärin im Schreibabteil von Fernschnell- und TEE-Zügen mit Namen wie „Gambrinus“ oder „Rheingold“, die als Sinnbilder des komfortablen Zugreisens in den 1950er

Jahren gelten: komplette Klimatisierung, ein Speisewagen mit Bar sowie ein Schreibabteil. Dieses nutzt sie in den Diktierpausen auch für private Aufzeichnungen während der Fahrten von Frankfurt nach Amsterdam, München und Hamburg. Im Schreibabteil des F 30 „Münchner Kindl“ notiert sie am 16. Januar 1957:

*„Durch das noch flache bayrische Land zwischen Ulm und Augsburg gleitet mein „Münchner Kindl“ dahin. Ab und an hält eine Krähe mit uns Schritt, bis sie sich des Spiels müde wieder zu ihren schwarzen Schwestern gesellt, deren dunkles Gefieder markant von der weißen Schneedecke der Erde absticht. Aber da lässt ein Fischreiher seine Schwingen zum Fluge an - über den Bach, der sich durch die frisch verschneiten Weiden schlängelt, bis wir wieder in eine der bayerischen Ortschaften kommen mit der typischen Zwiebelkirchturmspitze, die eine Schneepudelmütze trägt. Auch der Wald, der häufiger wird, findet – bar all seines saftig-lieblichen Blattschmuckes – solch ein weißes Brautjungferngewand modern, denn er beginnt sich darin herauszuputzen.*

*Sicher hat er diese Moden den Tannen abgeguckt, die mit ihrem reichen Nachwuchs schon fertig in der feierlichen weißen Robe aufwarten. Schneewehen tanzen in hohem Bogen auf, der Wind*





treibt sie an die Mauern einsamer Bauernhäuser, selbst durch die Ritzen unserer Zugtür kommt der Schnee neugierig, so dass mir wieder jemand – wie vorigen Winter – plötzlich einen Schneeball präsentieren könnte. Und dann leuchtet die Sonne über dieses weiße Land und gibt ihm einen goldenen Schein. Ortschaften ziehen an meinem Auge vorbei, längst nicht alle haben eine Zwiebelturmspitze, sondern da sind Kirchen mit den malerischsten vielgestaltigsten Türmen. Und schon erreichen wir Augsburg. Wir ja - nicht so der Lieferbus, der im weißen Schnee die Spur verlor und traurig vom Straßengraben den roten Dieseltriebwagen „Münchner Kindl“ aus seinen trüben Scheiben-Augen anglotzte.“ (Sig. 3273, 38)

**Wenn Ihnen unser Neuigkeitenbrief gefällt, leiten sie ihn bitte weiter.**

**Wir freuen uns über neue Freunde und neue Mitglieder.**

## Impressum

### Redaktion

Gerhard Seitz und Jutta Jäger-Schenk

### Mitarbeit an dieser Ausgabe

Marlene Kayen, Beatrix Steinsiepe  
und Johanna Hilbrandt

### Fotos

Gerhard Seitz und Marlene Kayen (1)

**Deutsches Tagebucharchiv**, Marktplatz 1,  
79312 Emmendingen, Tel. 07641 / 574659,  
[tagebucharchiv.de](http://tagebucharchiv.de) // [dta@tagebucharchiv.de](mailto:dta@tagebucharchiv.de)



**Wir bedanken uns bei den Sponsoren dieser Neuigkeitenbrief-Ausgabe**



\* Die Logos sind mit den Firmen-Webseiten verlinkt